

„Konzeption der Städtischen Kindertageseinrichtung Zollernstraße“



Kontakt:

Städtische Kindertageseinrichtung
Zollernstraße

Zollernstraße 51
86154 Augsburg

Tel: 0821-324-6220

Fax: 0821-324-6279

Zollern.kiga@augzburg.de

www.kita.augszburg@augzburg

Redaktion:

Gabriele Großhauser, Evangelia Papadimou, Marie Wolf

Mitwirkende:

Team und Elternbeirat

Stand: Dezember 2020

Inhaltsverzeichnis

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	5
1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung	5
1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	7
1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung und Kinderschutz	8
1.4 Elternbeirat	8
2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns	8
2.1 Unser Menschenbild	8
2.2 Unser Verständnis von Bildung	9
2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	10
2.4 Inklusion	11
3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung	12
3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung:	13
3.2 3.2 Der Übergang in die Schule Vorbereitung und Abschied	14
4. 4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	15
4.1 4.1. Differenzierte Lernumgebung	15
4.2 4.2. Interaktionsqualität mit Kindern	22
4.3 4.3. Bildungs- und Erziehungsdokumentation für jedes Kind- transparente Bildungspraxis	24
5. 5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	26
5.1 5.1. Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus	26
5.2 5.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs – und Erziehungsbereiche	27
6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung	32
6.1 6.1. Bildungs – und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	32
6.2 6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	33
6.3 6.3. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung	34
7. Quellenangaben	35

VORWORT

Liebe Leser, liebe Eltern,

das Bewusstmachen unserer pädagogischen Arbeit, gegenseitiger Gedankenaustausch, engagierte Diskussionen, demokratische Lösungsfindungen und immer wiederkehrende Überprüfungen führten in einem langen Prozess zu dieser Konzeption.

Wir haben unsere pädagogische Arbeit differenziert beschrieben und zusammengefasst. Wir beschreiben hier unsere Bildungsziele, die unserem Bildungsauftrag zugrunde liegen und stellen Ihnen unsere Wege für die Umsetzung vor.

Schriftlich fest gehalten werden diese Prozessergebnisse nicht nur um den Förderrichtlinien der Regierung gerecht zu werden indem wir die Qualität unserer Arbeit dokumentieren, sondern auch um den Mitarbeitern Orientierung und Sicherheit für die tägliche Arbeit zu geben.

Ausgehend von den ständigen gesellschaftlichen und pädagogischen Veränderungen werden wir diese Konzeption kontinuierlich überprüfen und den Gegebenheiten anpassen.

*„Das Kind besteht aus
hundert Sprachen
hundert Händen
hundert Gedanken
hundert Weisen zu denken,
zu spielen und zu sprechen.
Hundert - immer hundert Arten
zu hören,
zu staunen und
zu lieben.“
(Loris Malaguzzi)*

Wir freuen uns die Kinder bei ihrem Heranwachsen zu begleiten und Teil ihrer Entwicklung sein zu können.

Wir danken allen Familien für Ihr Vertrauen und freuen uns auf die wertvolle und lehrreiche Zeit mit Ihnen und für Ihr Interesse.

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Träger der Einrichtung ist das Amt für Kindertagesbetreuung der Stadt Augsburg. Die Zuständigkeit liegt beim Städtischen Träger im Bildungsreferat der Stadt Augsburg.

Kindertagesbetreuung der Stadt Augsburg

Hermannstraße 1

86150 Augsburg

Tel: 0821/324-6213 oder 0821/324-6221

Fax: 0821/324-6205

www.kita.augsburg.de

Mail: kita.stadt@augsburg.de

Der Neubau unserer Kindertagesstätte wurde im August 2014 fertiggestellt. Die Kinder und Mitarbeiter zogen aus dem alten Gebäude in der Zollernstraße 41 in den Neubau in der Zollernstraße 51. Durch den Neubau konnte die Kapazität um eine Krippengruppe und eine Kindergartengruppe aufgestockt werden so dass nun 24 Krippenkinder und 100 Kindergarten- und Hortkinder betreut werden konnten.

Im September 2017 wurde die Kindertagesstätte geteilt. Die Krippe ist nun eine eigenständige Einrichtung mit separater Leitung.

Wir betreuen derzeit 40 Hortkinder im Alter zwischen 6 Jahren und 12 Jahren und 60 Kindergartenkinder im Alter zwischen 3 Jahren bis zum Schuleintritt. Für Kinder mit besonderem Förderbedarf stehen uns zwei Plätze zur Verfügung.

Durch die Straßenbahn 4 und die Buslinien 21 und 35 ist die Tagesstätte gut an das öffentliche Verkehrsnetz angebunden.

Für Eltern, welche ihre Kinder mit dem Auto in die Einrichtung bringen stehen 3 Stellplätze vor dem Gebäude zur Verfügung.

Die Werner-Egk Grundschule ist in unmittelbarer Nachbarschaft so dass die Hortkinder unsere Einrichtung gefahrlos erreichen können.

Angrenzend an das Gelände der Kindertagesstätte ist ein Bolzplatz und ein Spielplatz welche durch uns im Rahmen kurzer Ausflüge genutzt werden.

Unser multikulturelles Team setzt sich zusammen aus derzeit 5 Erzieherinnen und 6 Kinderpflegerinnen in Voll- oder Teilzeit, einer Leitung als Erzieherin, eine zusätzliche Sprachfachkraft, einer Küchenleitung und drei hauswirtschaftliche Mitarbeiter. Zusätzlich nehmen wir unseren Ausbildungsauftrag sehr ernst und bieten Praktikanten aus den

berufsbegleitenden Schulen einen Praktikumsplatz. Derzeit bilden wir zwei Optiprax-Praktikanten und einen SPS-Praktikanten aus. Im Rahmen der Ausbildung bei der LAGE nehmen zwei unserer Mitarbeiterinnen an der Ausbildung zur Erzieherin teil.

Öffnungszeiten

Unter der Berücksichtigung der Bedarfsmeldung der Eltern und der Möglichkeiten unserer Einrichtung legen wir mit Zustimmung des Referates die Öffnungszeiten fest.

Diese sind:

Montag bis Donnerstag von 6:00 Uhr bis 17:00 Uhr

Freitag von 6:30 Uhr bis 16:00 Uhr

Die pädagogische Kernzeit ist von 8:30 Uhr bis 12:30 Uhr

Damit die Kinder sich ungestört und intensiv in ihr Spiel vertiefen, Kontakte zu ihren Freunden knüpfen und aufbauen und ausreichend Zeit haben vielfältige Lernerfahrungen zu machen ist es wichtig, dass die Kinder in dieser Kernzeit anwesend sind. Dies ist auch aus förderrechtlichen Gründen notwendig.

Schließzeiten:

Die Schließzeiten der städtischen Kindertagesstätten werden grundsätzlich durch die Benutzersatzung geregelt. Wir besprechen unsere Planungen mit dem Elternbeirat und informieren die Eltern zu Beginn des Kindergartenjahres.

Unsere Einrichtung ist an den gesetzlichen Feiertagen, am 24.12. und 31.12. jeweils ganztägig und am Faschingsdienstag ab 12:00 Uhr geschlossen.

Zusätzlich haben wir an fünf Klausurtagen geschlossen. An diesen Tagen arbeiten wir an pädagogischen Themen oder nehmen als Team an Fortbildungen teil.

Darüber hinaus kann die Kindertageseinrichtung wegen des Besuchs der Personalversammlung ganz oder teilweise geschlossen werden.

Sprechzeiten der Leitung:

Diese sind täglich von 8:00 Uhr bis 11:00 Uhr und von 14:00 Uhr bis 16:00 Uhr und nach Vereinbarung. Um telefonische Voranmeldung wird gebeten.

Platzvergabe und Gebühren:

Die Anmeldung, Platzvergabe und Aufnahme ist für städtische Kindertageseinrichtungen in der Satzung über den Besuch der Kinderkrippen, Häuser für Kinder, Kindergärten und Horte der Stadt Augsburg geregelt. Mit der Platzvergabe beginnt der professionell begleitete Bildungsprozess. Die positive Entwicklung von Kindern hängt maßgeblich von der Qualität der Bindungen, Beziehungen und Interaktionen ab. Um dies sicher zu stellen unterstützen wir eine pädagogisch angemessene Altersmischung in unserer Kindertageseinrichtung mit

der Zielsetzung, dass jedes Kind die Möglichkeit haben sollte mit Gleichaltrigen und mit Kindern anderer Altersstufen zu spielen und zu lernen.

Gebühren

Die Kindertageseinrichtungsgebühr ist monatlich zu bezahlen und setzt sich zusammen aus der Besuchsgebühr und dem Verpflegungsentgelt, wenn das Kind in der Kindertageseinrichtung am Essen teilnimmt.

Zuständig für die Berechnung und Festsetzung der Gebühren für den Besuch und Verpflegungsteilnahme an den städtischen Kindertageseinrichtungen ist die Zentrale Gebührenstelle.

Nähere Informationen zum Thema Gebühren entnehmen Sie bitte der Broschüre "Kindertageseinrichtungsgebühren- Gebühren für städtische Kinderkrippen, Kindergärten Horte, Tagesheime, „Häuser für Kinder“, die jährlich neu aufgelegt und den Kindertageseinrichtungen und den Eltern zur Verfügung gestellt wird.

Mit der Aufnahme der Kinder beginnt der professionell begleitete Bildungsprozess. Die positive Entwicklung von Kindern hängt maßgeblich von der Qualität der Bindungen, Beziehungen und Interaktionen ab. Um dies sicher zu stellen unterstützen wir eine pädagogisch angemessene Altersmischung in unserer Kindertageseinrichtung mit der Zielsetzung, dass jedes Kind die Möglichkeit haben sollte, mit Gleichaltrigen und mit Kindern anderer Altersstufe zu spielen und zu lernen.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Oberhausen ist ein bunter und vielfältiger Stadtteil.

Die Kinder und Familien aus dem Einzugsgebiet gehören unterschiedlichen Nationalitäten an. In den letzten beiden Jahren konnten wir beobachten, dass der Anteil an rumänischen Familien gestiegen ist.

Wir haben in unserer Kindertageseinrichtung Kinder von Alleinerziehenden und Eltern, welche verheiratet sind oder in einer eheähnlichen Gemeinschaft leben. Viele Kinder haben Geschwister, einige sind Einzelkinder.

Ebenso verhält es sich mit der Berufstätigkeit der Eltern. Die Spannbreite reicht von arbeitssuchenden über einem oder zwei berufstätige Elternteile, Maßnahmen durch das Arbeitsamt.

Die Haushalte befinden sich in Mietverhältnissen oder sozialgeförderten Wohnungen der Wohnungsbaugesellschaft meist an der vielbefahrenen Donauwörtherstraße.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung und Kinderschutz

Der Auftrag zur regelmäßigen Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen ist gesetzlich geregelt.

Wichtigste Rechtsgrundlage sind das Achte Sozialgesetzbuch (SGB VIII) sowie das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BAYKIBIG) mit seiner Ausführungsverordnung (AVBAYKIBIG). Ebenso maßgeblich für die pädagogische Arbeit sind der „Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“ sowie die dazu gehörende Handreichung „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“.

Die pädagogische Arbeit mit Kindern im Schulalter orientiert sich an den „Empfehlungen für die pädagogische Arbeit in bayerischen Horten“.

Darüber hinaus gilt für alle Kindertageseinrichtungen in städtischer Trägerschaft eine eigene Trägerkonzeption.

1.4 Elternbeirat

„Eltern und pädagogisches Personal arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen (BayKiBiG Art.11 Abs. 2).

Diese Zusammenarbeit bildet die Basis für das Wohlbefinden und die individuelle Entwicklung des Kindes. Für das Kind ist es wichtig, dass es beide Lebensräume miteinander verknüpfen kann.

Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit ist in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten (vgl. BayKiBiG Art.14 Abs.1)

Soweit die Kindertageseinrichtung Kinder ab Vollendung des dritten Lebensjahres betreut soll der Elternbeirat zudem die Zusammenarbeit mit der Grundschule unterstützen.

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild

Die Kindertagesstätte ist ein Ort wo sich viele Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen und Persönlichkeiten begegnen. Jeder Mensch wird in seiner Individualität und Originalität wahrgenommen und wertgeschätzt. In unserer Gesellschaft befinden wir uns in mehreren Bezugsgruppen und Systemen, Kulturen und Subkulturen parallel. Diese prägen uns unterschiedlich stark und tragen zum Aufbau der eigenen Persönlichkeit und Selbstbildes bei. Die primäre Bezugsgruppe ist die Familie, dann eine Tageseinrichtung, Schule, Arbeit, Freundeskreis und weitere soziale Verbände.

Kinder lernen und handeln von Geburt an. Mit dem Eintritt in die Einrichtung vergrößert sich der soziale und materielle Handlungsraum der Kinder. Sie machen neue Erfahrungen, ihr Bild von sich und von anderen Menschen erweitert sich. Dabei ist sehr wichtig, dass sich in

dem Kita Alltag die Familienkultur der Kinder spiegelt und spiegeln darf. Nur so kann sich Zugehörigkeit, Verbundenheit und eine vertrauensvolle Beziehung zwischen dem Kind, seiner Familie und der Kita entwickeln.

Jedes Kind hat das Recht auf Bildung und eine individuelle Entfaltung seiner Fähigkeiten. Wir bieten den Kindern in unseren Bildungsräumen viele Möglichkeiten an ihre Bildungsprozesse selbst zu gestalten. Unsere pädagogischen Themen orientieren sich an den Interessen und Bedürfnissen den einzelnen Kindern und sind als offene Angebote und Projekte zu verstehen. Die Kinder bestimmen über Dauer und Intensität dieser Themen mit. Sie werden in wichtige Entscheidungsprozesse durchgehend miteinbezogen und erleben sich als aktive Akteure und Ko-konstrukteure ihrer Umwelt. Durch eine vorbereitete Umgebung bekommen Kinder die Möglichkeit sich in einem sicheren Rahmen mit der Welt und ihren Mitmenschen auseinander zu setzen.

Werden Kinder mit allen ihren Fähigkeiten, Fertigkeiten sowie ihrem individuellen Tempo wahrgenommen, anerkannt und gestärkt, entsteht die essenzielle Basis für einen stabilen Persönlichkeitsaufbau in seiner Gesamtheit.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

Bildung ist eine lebenslange, stetig fortlaufende, umfassende Entwicklung menschlicher Fähigkeiten und Fertigkeiten. In dem gewöhnlichen Kita-Alltag erwerben und vertiefen die Kinder verschiedene Kompetenzen, die eine Basis für die allumfassende Persönlichkeitsentwicklung bilden. In einem geschützten Rahmen lernen die Kinder das soziale Miteinander und erweitern ihr Wissen. Unsere pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder dabei beobachtend und bieten ihnen nach Bedarf mögliche Lösungsstrategien an.

In unserer Kita- Gemeinschaft lernen wir mit- und Voneinander.

Kinder lernen selbstständig, ganzheitlich, mit allen Sinnen, durch Bewegung und in einem vertrauten Umfeld.

Die Kinder erwerben ihre Kompetenzen in ihren individuellen Zeitfenstern. Die Pädagogen beachten die sensiblen Phasen der Kinder, in den das Lernen effektiv geschieht und reagieren mit gezielt gewählten Förderungen auf diese.

Die Wertevermittlung wird in allen Lernbereichen und alltäglichen Situationen den Kindern vom Team authentisch vorgelebt und vermittelt.

Die einzelnen Werte werden mit Kindern als unsere Verhaltensregeln thematisiert, manche davon, wie z.B. Respekt, Dankbarkeit und Fairness unter Gruppenregeln mit ihnen gemeinsam aufgestellt und visualisiert.

Die Kinder lassen sich unterschiedlich von ihren inneren sowie äußeren Faktoren beeinflussen. Bei der Resilienz –Entwicklung spielen alle Systeme in dem kindlichen Umfeld eine wichtige Rolle.

Hierbei werden Sie von den Pädagogen gestärkt ihre persönlichen Krisen und Niederlagen zu bewältigen. Das aktive Zuhören stellt eine verlässliche Beziehung zueinander dar. Wir nehmen die Kinder mit ihren persönlichen Themen wahr und ernst. Wir ermutigen sie aber auch mal einen Fehler machen zu dürfen oder über ein Missgeschick Lachen zu können.

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Unser Kita- Team begegnet Kindern und Familien offen, wertschätzend und ohne Vorurteile. Wir betrachten jeden Menschen als Individuum, und sehen ihn als eine Bereicherung unserer Gemeinschaft.

Empathie und Herzlichkeit prägen alle unsere Bildungs-und Lebensbereiche in der Kita.

Vertrauen, Wohlgefühl und Sicherheit sind wichtige Eckpfeile unserer Zusammenarbeit mit den Familien und Kindern und werden von den pädagogischen Fachkräften bewusst angestrebt.

In unserer Einrichtung tritt vielen Kindern die deutsche Sprache zum ersten Mal als gemeinsames Verständigungsmittel gegenüber. In dieser Situation ist uns wichtig, dass die Kinder die deutsche Sprache nicht als Mittel der Ausgrenzung erleben. So ist es ganz entscheidend die Kinder in ihrem sprachlichen Selbstvertrauen zu fördern und zu unterstützen. Die Kinder erleben, dass sie verstanden werden und auch angenommen werden auch wenn sie sich noch nicht oder nur sehr wenig auf Deutsch verständigen können.

Das offene Konzept setzt sich aus mehreren Bildungsräumen zusammen. Eine Bewegungsbaustelle und Garten, ein Atelier, ein Bauraum, ein Sinnesraum, Literacy und ein Hauswirtschaftsbereich. Für jeden Bereich sind bestimmte Fachkräfte zuständig. Diese setzen sich stetig mit zuständigen Themen auseinander, innovieren und optimieren sie die Bildungsgebiete fortlaufend je nach Interessen und Bedürfnissen der Kinder.

In gemeinsamen Morgenkreisen, demokratischen Gesprächsrunden und Kinderkonferenzen wird Partizipation und Ko-Konstruktion fest verankert. Die Kinder werden in wichtigen Entscheidungen, die die Gruppenprozesse erlangen, miteinbezogen und ihre Ideen werden anerkannt und nach Möglichkeiten umgesetzt. Sie gestalten aktiv die Tagesabläufe mit, erleben sich als gleichberechtigte Partner der Erwachsenen und erproben ihre Fähigkeiten und Kompetenzen.

Die pädagogischen Fachkräfte sorgen für anreizvolle Lernumgebung, schaffen Freiräume für das Entfalten und Ausleben der kindlichen Fantasie und Kreativität.

Die Kinder sollen in diesen Bereichen ihre Selbstbestimmtheit und Selbstständigkeit entwickeln und entfalten können. Sie suchen und erproben eigenständig Handlungs- und Lösungsstrategien.

Die Pädagogen pflegen eine neutrale Haltung, nehmen sich bewusst zurück zu Gunsten der Entwicklung der kindlichen Fähigkeiten nach dem Vorsatz: „Hilf mir es selbst zu tun.“

Zunehmend fließen in unsere pädagogische Arbeit Anteile des pädagogischen Konzeptes „Marte Meo“ = „Aus eigener Kraft“.

Wahrnehmende Beobachtungen werden festgehalten, dokumentiert und dienen als Grundlage für anstehende Fall- und Entwicklungsgespräche.

Demnach können wir als Team jedes Kind nach seinem individuellen Entwicklungstempo unterstützen, begleiten und gezielt fördern.

Als Pädagogen verstehen wir uns in einer prägenden und bildenden Vorbilds Rolle. An Fachtagen und gemeinsamen Dienstbesprechungen erweitern wir unser Wissen und fachlichen Kompetenzen. Außerdem überprüfen wir regelmäßig die persönliche und gemeinsame Haltung, unsere Werte und Ziele.

Die Eigenreflexion macht uns unsere pädagogischen Handlungen bewusst und erinnert uns an die verantwortungsvollen Aufgaben in unserem erzieherischen Auftrag. Die Reflexion wird zusätzlich von einer Videografie-Methode unterstützt und nach Marte Meo Programm intensiviert.

Von unseren Teammitgliedern werden einige Fremdsprachen vertreten. Diese Ressource wird in der Kommunikation mit Kindern und Familien gerne genutzt.

2.4 Inklusion

Unsere Einrichtung beschäftigt sich intensiv mit Inklusion und Integration. Unter Inklusion wird verstanden nicht jeden gleich zu behandeln, sondern vorurteilsfreie Lernumgebungen zu schaffen und vielfältig zu gestalten.

In klar strukturierten Räumen verfügen wir über vielfältiges Arbeits- und Spiel-Material, mit dem sich Kinder unabhängig von ihrem Alter und Geschlecht eigenständig beschäftigen können. Vorurteilsbewusstes Material, wie z.B. Puppen aller Hautfarben sowie zahlreiche Hautfarbtöne bei Buntstiften sind zu einem unverzichtbaren Bestandteil geworden.

Wir ermutigen Kinder und Familien in ihrer Muttersprache zu kommunizieren. Ergänzend stehen Kindern Bücher und Spielmaterial in verschiedenen Sprachen zu Verfügung.

Der Neubau bietet eine Hindernis- und barrierefreie Umgebung an. Ein Aufzug und eine behindertengerechte Toilette ermöglicht auch die Aufnahme von Kindern mit einem erhöhten Förderbedarf. Unser Ziel ist, den Kindern im Haus die gleichen Chancen auf Bildung und Teilhabe zu ermöglichen. Im Rahmen des Bundesprogrammes „Sprach Kitas – Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ werden wir im Haus von einer Zusätzlichen Fachkraft für alltagsintegrierte Sprache, Familienarbeit sowie Inklusion unterstützt. Diese begleitet das pädagogische Personal regelmäßig bei der Selbstreflexion sowie Irritationen und Erkenntnissen. Die pädagogischen Fachkräfte werden kontinuierlich für das Thema sensibilisiert und arbeiten an einer gemeinsamen inklusiven Haltung. Pädagogische Handlungen werden wahrgenommen, eingeschätzt, gemeinsam kommuniziert, optimiert, ausprobiert und reflektiert. Unterstützend stehen uns externen Förderstellen wie z.B. ein mobiler Sozialdienst und eine Frühförderstelle im Josefinum.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Übergänge sind Entwicklungsaufgaben welche alle Kinder bewältigen müssen.

Sie stellen für das Kind einschneidende Phasen der Veränderung dar. Sie können sowohl Freude und Neugier aber auch Verunsicherung und Angst beinhalten. Das Kind erlebt den Abschied von Vertrautem, etwa der Umgebung zu Hause oder in der Krippe. Gleichermaßen muss es sich auf Neues einlassen, wie zum Beispiel eine neue Bezugsperson, den Gruppenraum, andere Kinder und ein ungewohnter Tagesablauf.

Für viele Kinder ist es das erste Mal dass sie sich jeden Tag für einige Stunden von ihrer Familie lösen und eigene Wege in einer für sie neuen Umgebung gehen.

Aber auch für die Eltern, welche ihr erstes Kind in eine Kindertageseinrichtung bringen kann es eine neue Erfahrung sein ihr Kind loszulassen und einer anderen Bezugsperson zu übergeben.

Daher ist ein gelungener Übergang ausschlaggebend für die optimale Entwicklung und das Wohlbefinden des Kindes und dem Vertrauensaufbau zwischen Eltern und Pädagogen.

Da jedes Kind sein eigenes Tempo hat findet die Eingewöhnung individuell, an die Bedürfnisse des Kindes angepasst statt.

Damit die Kinder und auch die Eltern gut bei uns ankommen können haben wir uns für das Konzept einer „Nestgruppe“ entschieden. Das bedeutet für die Kinder, dass sie für einen gewissen Zeitraum in einer festen Gruppe bleiben. Diese Gruppe ist so eingerichtet, dass die Kinder die Spielbereiche hier wiederfinden. Dort bleiben die Kinder zunächst im festen

Verbund für die Dauer von etwa 4-6 Wochen, je nach Tempo der Kinder. Wenn sie in der Nestgruppe gut angekommen sind, eine gute Bindung zu ihren Bezugspädagogen aufbauen und sich gut von den Eltern lösen konnten entdecken die Kinder gemeinsam mit den Bezugserziehern die anderen Funktionsräume und Kolleginnen. Die Nestgruppe wird sich dann räumlich wieder verändern und für alle Kinder zugänglich sein

3.2 Der Übergang in unsere Einrichtung:

von der Krippe in den Kindergarten

Sobald die Eltern von uns die Zusage für einen Kindergartenplatz bekommen haben beginnen wir langsam damit den Übergang in den Kindergarten vorzubereiten.

Gemeinsam mit ihrer Bezugserzieherin aus der Krippe besuchen die Krippenkinder die Kindergartenkinder beim Mittagessen, beim Freispiel in den Räumen und im Garten.

Auch gemeinsame Feste oder Ausflüge helfen den Kindern den Kindergarten und das Team kennenzulernen.

Nach und nach wird sich die Krippenkollegin zurückziehen so dass es die Kinder schaffen immer längere Zeit im Kindergarten zu bleiben. Die Krippenkinder haben jederzeit die Möglichkeit wieder in die Krippe zu gehen, wenn sie sich unsicher fühlen.

Ende Juli ziehen die Krippenkinder im Rahmen einer Abschiedsfeier aus der Krippe aus und bekommen ihren festen Platz z.B. in der Garderobe oder für ihren Portfolioordner.

Meist sind die Kinder zu Beginn des neuen Kindergartenjahres so gut eingewöhnt, dass die Kinder die Eltern nicht mehr brauchen.

Übergang von externen Kindern in den Kindergarten

Beim Ausfüllen des Vertrages lernen die Eltern die Bezugserzieherin ihres Kindes kennen. Diese vereinbart einen „Schnuppertermin“ für einen ersten Besuch des Kindes gemeinsam mit den Eltern. Das gibt den Kindern und auch den Eltern die Möglichkeit die neue Gruppe und die Bezugserzieherin kennenzulernen. Meist sind diese Besuche auf zwei Stunden begrenzt.

Die Bezugserzieherin bespricht mit den Eltern die ersten Tage der Eingewöhnung zum Beginn des neuen Kindergartenjahres.

In der ersten Woche bleiben die Kinder gemeinsam mit einem Elternteil 1,5-2 Stunden in ihrer Gruppe. In der zweiten Woche wird vereinbart, dass der Elternteil eine gewisse Zeit aus dem Raum geht. Wir haben dazu im Eingangsbereich eine Sitzecke wo die Eltern warten können oder in dieser Zeit kurz das Haus verlassen. So wird die Trennung Schritt für Schritt erweitert. Dabei beobachten wir die Kinder und gehen auf die Bedürfnisse ein. Da Eingewöhnung von Kind zu Kind unterschiedlich verläuft und sich zeitlich nicht eingrenzen lässt erfordert diese Phase viel Einfühlungsvermögen, Geduld und vor allem Einsatz der Eltern.

In der Eingewöhnung sind die Eltern ein wichtiger Ansprechpartner für uns. In Gesprächen lernen wir die Familien kennen, bekommen wichtige Informationen über das Kind und können so ein gutes Vertrauensverhältnis schaffen.

Übergang in den Hort

Kinder, welche in unserem Haus schon den Kindergarten oder gar die Krippe besucht haben konnten bereits positive Erfahrungen mit Übergängen machen und haben diese bereits erfolgreich gemeistert. So ist es für die Kinder kein Problem zum Ende der Kindergartenzeit immer längere Zeit im Hort zu verbringen. Viele Kinder freuen sich bereits auf die Schule und sind hochmotiviert und stolz endlich zu den „Großen“ zu gehören.

Im Rahmen einer Abschiedsfeier ziehen die Kinder zum Ende des Kindergartenjahres aus dem Kindergarten aus und bekommen ihre Plätze für die Garderobe, den Schulranzen und den Portfolioordner.

Kinder welche vorher noch nicht unsere Tagesstätte besucht haben erhalten die Möglichkeit die Hortgruppe und die Hortkolleginnen im Rahmen eines Schnuppertermins kennenzulernen. Dieser wird im Rahmen des Vertragsgespräches mit den Eltern vereinbart. Die Schule beginnt erst in der zweiten Septemberwoche so dass die neuen Hortkinder die Gruppe in den ersten beiden Septemberwochen gut kennenlernen können.

Je nach Alter und Entwicklungsstand des Kindes gestalten wir die Eingewöhnung zeitlich gestaffelt. Oft ist dies nicht so lange nötig, da diese Kinder oft schon Erfahrung mit Übergängen mitbringen, etwa, wenn sie aus einem anderen Kindergarten kommen. Wir beobachten die Kinder und gestalten den Übergang in den Hort gemeinsam mit den Eltern nach den Bedürfnissen der Kinder. Die Kinder der ersten Klasse werden ungefähr die ersten zwei Wochen von den Hortkolleginnen von der Schule abgeholt. Da sich die Schule in unmittelbarer Nähe befindet ist dieser Zeitraum in der Regel ausreichend.

Meist bleiben die Hortkinder bis zur vierten Klasse bei uns in der Einrichtung. Der Abschied vom Hort wird mit den Kindern gemeinsam geplant und gestaltet. Meist endet die Zeit im Hort mit einem gemeinsamen Fest oder Ausflug.

3.3 Der Übergang in die Schule Vorbereitung und Abschied

Wir pflegen einen guten Kontakt mit unserer Sprengelschule Werner-Egk. Auch mit der Drei-Auen-Grundschule und der Löweneck-Grundschule besteht ein guter Austausch.

Einige unserer Kinder besuchen im letzten Kindergartenjahr den Vorkurs Deutsch.

Außerdem besteht noch eine Kooperationsgruppe für die Vorschulkinder welche nicht den Vorkurs besuchen. Auf diese Weise lernen die Kinder das Schulhaus, Lehrkräfte und den Schulweg kennen.

Die Kinder erwerben in ihrer gesamten Kindergartenzeit wichtige Kompetenzen für einen erfolgreichen Schulstart. Im letzten Kindergartenjahr treffen sich die Vorschulkinder

wöchentlich in einem „Vorschultreff“ welcher durch eine Erzieherin aus dem Kindergarten und eine Erzieherin aus dem Hort begleitet wird. Hier werden Themen aus dem Vorkurs vertieft und Interessen der Vorschulkinder gezielt aufgegriffen und zum Beispiel in einem Projekt erarbeitet.

Viele Eltern unserer Kindergartenkinder benötigen auch in der Schule eine Betreuung durch den Hort, daher ist die Begleitung durch die Horterzieherin zugleich die Vorbereitung zum Übertritt. Die Kinder bekommen einen guten Kontakt zu ihrer zukünftigen Gruppenerzieherin. Wir bieten den Eltern im letzten Kindergartenjahr Gespräche an um hinsichtlich des bevorstehenden Schuleintrittes beratend tätig zu werden. Gemeinsam mit den Eltern füllen wir den Übergabebogen für die Grundschulen aus welchen die Eltern bei Schuleinschreibung vorlegen können.

4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

Der Morgenkreis stellt für die Kinder ein tägliches, festes Ritual im Tagesablauf dar. Während die übrigen Angebote oder Projekte in altersgemischten Gruppen stattfinden haben wir unsere Morgenkreise so organisiert, dass sie in altershomogenen Gruppen, das heißt die Kinder sind im gleichen Alter, stattfinden. Wir haben festgestellt, dass die jüngeren Kinder andere Bedürfnisse haben wie unsere Großen. Durch diese Zuordnung können wir besser auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen. Unsere „Kleinen“ brauchen einen noch sehr bewegten Morgenkreis, die größeren Kinder sind an anderen Themen interessiert, können sich bereits länger fokussieren oder über einen längeren Zeitraum ein Projekt bearbeiten. So sind unsere Morgenkreise Orte für Erzählrunden, Abstimmungen, manches Mal werden auch Konflikte mit den Kindern aufgearbeitet und bei Bedarf neue Regeln aufgestellt. Die Beobachtungen aus den Morgenkreisen können Impulse sein für weitere Projekte oder fließen als Anregung in die Bildungsräume mit ein.

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Kinder möchten ihre Umgebung neugierig und eigenständig erobern. Sie möchten eigenständig Lernerfahrungen machen und in Beziehung gehen. Daher sind unsere Räume, angelehnt an die Reggio Pädagogik, so gestaltet, dass sie den Kindern durch die Strukturierung Geborgenheit bieten und stimulieren indem sie zur Aktivität anregen und Herausforderungen bieten (vgl. Dreier 2020).

Unsere Aufgabe als Pädagogen ist es den Raum so zu gestalten, dass die Kinder vielfältige Lernerfahrungen machen können.

Wir arbeiten nach dem Fachfrauenprinzip, das bedeutet jedem Raum ist eine Fachkraft zugeordnet, welche sich intensiv gemeinsam mit den Kindern mit der Gestaltung des

Raumes auseinandersetzt. Beobachtungen, der Austausch im Team, Fortbildungen und Fachliteratur bieten hierfür für Grundlage.

Die Kinder können während des Tages frei entscheiden, in welchem Raum, mit welchem Material und welchem Spielpartner sie spielen möchten.

Arbeits- und Gruppenorganisation

Wir arbeiten nach dem Fachfrauenprinzip, das heißt den Räumen sind feste Mitarbeiter zugeordnet. Dadurch hat jede pädagogische Fachkraft die Möglichkeit sich mit ihren individuellen Stärken und Fähigkeiten im jeweiligen Raum einzubringen. Gemeinsam mit den Kindern werden die Räume so zu einem lebendigen Ort, der sich nach den Bedürfnissen und Interessen verändert und auch die Persönlichkeit der Kinder und der Pädagogen widerspiegelt.

Die Stammgruppen sind altershomogen zusammengesetzt, das heißt es sind Kinder im selben Alter in einer Gruppe. Die Pädagogen der Stammgruppe begleiten die Kinder und Familien während der gesamten Kindergartenzeit. Auf diese Weise entsteht ein sehr enges Vertrauensverhältnis zwischen Eltern und Pädagogen.

Die Kinder sind nur während des Morgenkreises in dieser festen Gruppe. Nach den Morgenkreisen entscheiden die Kinder wo, wie lange und mit wem sie spielen möchten. Die Vorschulkinder treffen sich einmal in der Woche zu einem Vorschultreff um sich hier mit speziellen Themen und Projekten auf den Schulbesuch vorzubereiten.

Raumkonzept und Materialvielfalt- Räume drinnen und draußen

Bildungsraum Bauraum

(Bildungsschwerpunkt BEP 7.5 aus „fragenden und forschende Kinder“)

Durch das vielseitige Material und die Strukturierung des Raumes können die Kinder hier erste Erfahrungen mit physikalischen und statischen Phänomenen machen. Wie hoch kann ein Turm gebaut werden bis er umfällt? Können Bausteine aus einem Bauwerk entfernt werden?

Sie erfahren, dass Gebautes vergänglich sein kann.

Hier erfahren Kinder, dass sie gemeinschaftlich etwas erreichen können, dass dies aber Absprachen und Kompromisse erfordern.

Es findet sich hier sowohl Material mit vorgegebener Funktion wie etwa Lego aber auch Material welches keine vorgegebene Funktion hat, zum Beispiel Bausteine, Muggelsteine.

Bei der Auswahl der Materialien wird auch darauf geachtet, dass gleichermaßen Naturmaterial wie Muscheln, Zapfen oder Steine als auch Alltagsgegenstände wie Plastikbecher oder Strohhalme zu finden sind.

Beim Legen von Mustern mit gleichen oder verschiedenen Materialien, beim Auffädeln von Perlen werden erste geometrische Muster erkannt, Reihen fortgesetzt und kreiert.

Beim Wiegen entdecken die Kinder spielerisch die Gewichtseinheiten (was ist schwerer, leichter, gleichschwer), beim Einsortieren werden erste Erfahrungen mit Kategorisierung (Mengenlehre) gemacht.

Die Kinder können auf unterschiedlichen Ebenen bauen und Spielen. So gibt es Teppiche, Podeste und auch Tische die ins Spiel einbezogen werden.

Obwohl der Raum in unterschiedliche Bereiche eingeteilt ist stellt dies kein Hindernis dar den Raum in seiner vollen Größe zu bespielen. So kann es schon mal vorkommen, dass sich eine Zuglandschaft quer durch das ganze Zimmer zieht.

Bildungsraum Atelier

(Bildungsschwerpunkt BEP 7.8 und 7.9 aus "künstlerisch aktive Kinder")

Das große, helle Atelier ist unterteilt in verschiedene klar strukturierte Bereiche. Im Nebenraum können die Kinder an Staffeleien oder an einer großen Papierrolle mit Wasserfarben malen. Des Weiteren gibt es Tische zum Malen, Gestalten und Kleben. Der Raum lebt durch seine große Materialvielfalt. Er lädt die Kinder ein eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege zu entdecken (zeichnend, malend, plastisch gestaltend).

Die Kinder finden Papier in unterschiedlichen Größen und Festigkeiten, Naturmaterialien (Steine, Muscheln), sogenanntes „wertloses Material“ (Joghurtbecher, Bonbonpapier, Flaschendeckeln, Toilettenpapierrollen), Stifte unterschiedlicher Stärke und Art (Bleistifte, Buntstifte, Wachsmalkreiden). Damit die Kinder sich differenzierter ausdrücken können haben wir Stifte in den unterschiedlichsten Hauttönen angeschafft.

Im freien Spiel eignen sich die Kinder Fertigkeiten (Schneiden mit Scheren, Umgang mit Kleber, das Halten von Stiften) an. Sie entwickeln ein Grundverständnis von Farben und Formen indem sie zum Beispiel Farben mischen und so neue Farben entstehen lassen (rot und blau ergibt lila, zwei Dreiecke ergeben ein Quadrat)

Die Kinder können ihre Kreativität leben und sich ausprobieren. Sie erfahren, dass sie Spuren hinterlassen.

Die Pädagogen unterstützen die Kinder bei ihrem Tun und geben, wenn gewünscht Hilfestellung. Das Material ist mit Symbolen gekennzeichnet, so dass die Kinder erkennen, welches Material zum freien Gebrauch ist und welches nur nach Fragen benutzt werden kann.

Werkstatt

Zusätzlich zum Atelier haben wir noch eine Werkstatt. Das kreative Angebot wird hier ergänzt durch eine Werkbank zum kreativen Hantieren mit Holz und Werkzeug und einen

Bereich zum Gestalten mit Ton da dieser Raum über ein spezielles Waschbecken verfügt so dass keine Ton Reste in die Leitungen gelangen können.

Bildungsraum Literacy

(Bildungsschwerpunkt BEP 7.3 und 7.4 aus „Sprach- und mediengewandte Kinder)

Literacy ist der Sammelbegriff für eine Begegnung mit der Erzähl-, Reim-, Schrift- und Buchkultur sowie ein Erwerb der Sprach-, Lese-, Schreib und Medienkompetenzen
Der Literacy-Raum ist so gestaltet, dass die Kinder auf unterschiedliche Weise mit Sprache, Sprachsymbolen und Medien in Kontakt kommen. Hier haben die Kinder die Möglichkeit in einer gemütlichen Umgebung ein Bilderbuch anzuschauen oder sich mit unterschiedlichen Materialien den Schriftsymbolen zu nähern. Ziel ist es bei den Kindern das Interesse an Sprache zu wecken und ein phonologisches Bewusstsein zu schulen. So lädt eine mechanische Schreibmaschine zum Schreiben ein. Die Kinder können mit Buchstabenstempeln experimentieren oder Buchstaben, Linien und Formen in den Sand schreiben.

Tischspiele finden hier ebenso ihren Platz und laden die Kinder zur Kommunikation ein zum Beispiel beim Erfinden und Aushandeln von Spielregeln.

Zwei Mal in der Woche werden hier für alle Kinder feste Vorlesezeiten angeboten. Ein Erzähltheater „Kamischibai“, Schattentheater und Bilderbuchkinos ergänzen diese Vorleserunden. Es gibt aber auch die Möglichkeit sich eine spannende Geschichte als CD oder auf der Tonie-Box anzuhören.

In diesem Raum findet auch wöchentlich der Vorschultreff mit bestimmten Vorschulthemen statt.

Einmal in der Woche bieten wir unsere Eltern-Kind-Bücherei an. Diese wird durch unsere zusätzliche Sprachfachkraft und einer Praktikantin begleitet. Die Kinder können sich Bücher ausleihen und diese eine Woche mit nach Hause nehmen. Wir haben darauf geachtet, dass wir in der Bücherei möglichst viele Themen anbieten wie zum Beispiel mehrsprachige Bücher, Trauer und Trennung, neues Baby in der Familie

Die Bücherei befindet sich im Eingangsbereich. Durch Aushang wird bekanntgegeben wann diese stattfindet.

Bildungsraum Bewegungsbaustelle und Garten

(Bildungsschwerpunkt BEP 7.10 aus „starke Kinder“

Bewegung ist nicht nur für die Gesundheit und das Wohlbefinden unerlässlich, sie ist auch entscheidend für die Entwicklung der Wahrnehmung sowie für die kognitive und soziale Entwicklung.

Durch Bewegung lernen die Kinder ihre Fähigkeiten und Möglichkeiten kennen und Risiken realistisch einzuschätzen.

Bewegungserfahrungen haben Einfluss auf ein positives Selbstbild. Ein Kind, das lernt sich eigenständig, ohne Hilfe fortzubewegen steigert seinen Erlebnisraum, steigert seine Unabhängigkeit und gewinnt an Selbstvertrauen.

Beim Spielen mit Fahrzeugen (Roller, Laufrad) gewinnt das Kind Einsichten in physikalische Gesetzmäßigkeiten (Balance halten).

Beim Spielen in der Gruppe (Ballspiele, Bewegungsspiele) erkennen die Kinder, dass soziale Regeln notwendig und Kooperation und gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe für alle wichtig sind.

Damit die Kinder ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachgehen können sind die Bewegungsbaustelle und der Garten für die Kinder täglich geöffnet. Beide Bildungsbereiche werden durch eine Fachfrau begleitet. Diese gestaltet die jeweiligen Bereiche durch interessantes Material und gibt somit Impulse und unterstützt die Kinder dort wo diese es brauchen und wünschen.

In der Bewegungsbaustelle gibt es ein Klettergerüst und eine Kletterwand, Matten zum Absichern, Schwungtücher, Bänke zum Balancieren, Reifen zum durchkriechen und kreisen lassen, Keulen, Zauberkästen zum Bauen und sich verstecken. Ein großer Spiegel an der Wand lädt die Kinder ein sich bei ihren Bewegungen zu beobachten.

Der Garten ist naturnah gestaltet. Die Kinder können über einen Hügel rennen, sich runterrollen, Fahrzeuge zum Fahren, Sandkästen zum Schaufeln und Graben, Spielhäuser für vielseitiges Rollenspiel, Decken zum Bauen oder um sich auszuruhen, Bälle, Schwingseile, Laufdollies und Stelzen.

Bildungsraum Sinnesraum

(Bildungsschwerpunkt BEP 7.5. „fragende und forschende Kinder“)

Zu einer gesunden Entwicklung jedes Kindes sind als Ausgleich zu einem alltäglichen Trubel Ruhephasen und Rückzugsorten erforderlich.

Im Sinnesraum können Kinder immer wieder die Balance herstellen zwischen Ruhe und Bewegung, Geborgenheit und Freiheit.

Dieser Raum wurde in kleinere Sinnesbereiche aufgeteilt. Die Kinder können in einzelnen Stationen bestimmte Sinne sowie den ganzheitlichen Sinnesapparat anregen und schulen.

In einer Ecke des Raumes wurde ein großes Holzpodest eingebaut. Über dieser zweiten Spielebene erstreckt sich ein Tuch mit kleinen Lichtern. Hier können sich die Kinder auf einer weichen Matte ausruhen und entspannen.

Es gibt vielfältiges Material für jedes Kindesalter, welches sie frei oder mit Anleitung und Begleitung von einem Pädagogen nutzen können. Den Kindern stehen ein Leuchttisch und kleine Leuchtelemente, Kastanienbad, Riechdosen, Massagebälle, Bücher, CDs, Puzzle, Kugelbahn, Steck- und magnetische Spiele und Tastspiele zu Verfügung. Diese laden Kinder dazu ein allein oder mit mehreren Kindern ruhig und ausdauernd zu spielen.

Die Kinder können sich in einem freien Bereich ihre individuellen Rückzugsoasen und Höhlen aus Decken und Kissen bauen.

Von einer pädagogischen Fachfrau werden hier Phantasie Reisen und kleine Entspannungseinheiten angeboten.

Mit einem dämmbaren Lichtschalter lässt sich im Zimmer das Lichtverhältnis flexibel und nach Bedarf regulieren.

Der Ruheraum ist der Ruhepol der Einrichtung, hat eine angenehme Ausstrahlung und wird von allen Kindern sehr gern besucht.

Bildungsraum Hauswirtschaft und Brotzeit oase

(Bildungsschwerpunkt BEP aus 7,11 „Gesundheit“ und 7,5 aus „fragende und forschende Kinder“)

Das Bistro deckt im Wesentlichen die Schwerpunkte aus diesem Bildungsbereich ab. Die Kinder erleben Essen als Genuss mit allen Sinnen. Während des Tages und auch beim Mittagessen entscheiden die Kinder wann sie zum Essen gehen und wieviel sie essen mögen. So bekommen sie ein eigenes Gefühl dafür ob sie Hunger haben. Viele Eltern haben Angst, dass ihre Kinder nicht genug zu Essen bekommen oder vergessen werden. Die Fachfrau trägt die Kinder in einer Liste ein und erhält so einen Überblick welche Kinder zum Essengehen erinnert werden. Meist kommen aber die Kinder selbst zum Essen.

Ganz wichtig ist es uns, dass die Kinder sich das Essen selbst nehmen. Sie brauchen am Anfang noch Unterstützung, bekommen aber ein immer besseres Gefühl was und wieviel sie möchten.

Die Kinder lernen Esskultur und Tischmanieren und gemeinsame Mahlzeiten als Pflege sozialer Beziehungen verstehen. Sie erlangen Wissen über kulturelle Besonderheiten und Verständnis für Unterschiede. Wir haben Kinder, welche kein Rindfleisch essen oder gar kein Fleisch essen möchten, Kinder mit Allergien. So werden Unterschiede zum alltäglichen und Normalen. Bei der Zubereitung von Speisen können sie Erfahrungen sammeln (kochen, backen) und lernen den richtigen Umgang mit Küchengerätschaften (Messer).

Wir werden im Rahmen des Schulmilchprogrammes mit Joghurt und Käse und täglich frischem Obst und Gemüse beliefert. Die Kinder sind sehr motiviert bei der Zubereitung zu helfen. Hier erlangen sie auch ein Grundverständnis über die Bedeutung von Hygiene (Obst und Gemüse muss erst gewaschen werden) und Körperpflege zur Vermeidung von Krankheiten (vor dem Essen und Kochen Hände waschen).

Beim Backen erhalten sie Einblick in die Welt der Mengenangaben (abwiegen), auch das Tischdecken fördert das Verständnis für Mengen (Gabeln, Messer für bestimmte Personenanzahl eindecken)

Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

So verbringen die Kinder ihren Tag bei uns:

Kindergarten

Unsere Einrichtung öffnet um 6:30 Uhr mit dem Frühdienst im Bauraum. Diese Zeit wird von berufstätigen Eltern in Anspruch genommen. Hortkinder deren Eltern so früh schon arbeiten können ebenso den Frühdienst besuchen und werden um 7:40 Uhr in die Schule geschickt.

Kindergarten:

Um 8:00 Uhr kommen die Kolleginnen und öffnen die restlichen Gruppenräume für die Kinder.

8:30 Uhr: Ende des Frühdienstes

8:45 Uhr-9:15 Uhr: Morgenkreise in den Stammgruppen

9:15 Uhr – 11.00 Uhr: das Bistro hat für die Kinder geöffnet
Freispiel, Angebote oder Projekte

11:15 Uhr – 12:30 Uhr: Mittagessen Kindergarten

ab 12:30 Uhr Mittagessen Hort
Beginn der Abholzeit für die Halbtagskinder

12:00 Uhr – 13:30 Uhr: Ruhezeit und Entspannung, Kinder, welche schlafen möchten können schlafen

14:00 Uhr – 16:00 Uhr das Bistro hat geöffnet
die Gruppen sind geöffnet, Freispiel

ab 16:00 Uhr – 17:00 Uhr: Spätdienst im Bauraum

Hort:

Je nach Unterrichtsende kommen die Kinder nach der Schule zu uns in den Hort.

So kommen die Kinder gestaffelt um 11:15 Uhr, 12:15 Uhr und um 13:00 Uhr aus der Schule. Sie können sich entscheiden, ob sie gleich mit der Hausaufgabe beginnen möchten oder erst entspannen oder spielen.

Hausaufgaben:

Die Hausaufgaben werden durch eine Kollegin begleitet und unterstützt. Zur Veranschaulichung stehen den Kindern unterschiedliche Lernmaterialien zur Verfügung. Die Kinder können wählen ob sie die Hausaufgabe an einem Tisch, an einem Stehpult oder an einem sehr niedrigen Tisch auf dem Boden sitzend erledigen möchten.

Es werden die schriftlichen Hausaufgaben gemacht, Auswendiglernen oder Leseübungen sollten zu Hause erledigt werden. Wenn die Kinder dies aber im Hort erledigen möchten bekommen sie natürlich Zeit und Raum.

Wir achten auf die Erledigung der Hausaufgabe, in Absprache mit der Schule dürfen aber Fehler stehen bleiben. Wir weisen die Kinder darauf hin, wenn zum Beispiel das

Rechenergebnis nicht stimmt, es liegt aber in der Verantwortung der Kinder diese auszubessern. Eine perfekte Hausaufgabe liefert den Lehrer*innen ein falsches Bild über den Stand des Kindes. Unser Ziel ist es auch, dass die Kinder mit der Zeit ihre Hausaufgabe immer selbstständiger erledigen können. Um 15:00 Uhr endet die Hausaufgabenbetreuung. Die Kinder können aber noch selbstständig weiterarbeiten, wenn sie dies möchten. An Freitagen und vor Feiertagen werden keine Hausaufgaben erledigt.

Nachmittagsunterricht:

Die Kinder werden von uns vor Beginn des Nachmittagsunterrichtes in die Schule geschickt. Nach Beendigung des Unterrichtes gehen die Kinder eigenständig nach Hause oder kehren in den Hort zurück wo sie später von den Eltern abgeholt werden.

Freispiel:

Wer mit den Hausaufgaben fertig ist kann in der Bewegungsbaustelle, im Garten, im Hortraum oder den Räumen des Kindergartens spielen oder sich an Angeboten beteiligen. Am Freitag findet die Kinderkonferenz statt und an diesen Tagen werden die Geburtstage gefeiert.

In den Ferien gibt es für die Kinder ein Ferienprogramm. In der Kinderkonferenz überlegen sie sich, was sie in den Ferien gemeinsam mit dem Hort unternehmen möchten. Ausflüge in die nähere Umgebung wechseln sich ab mit Gruppenaktivitäten wie ein gemeinsames Frühstück, zusammen kochen oder Kreativangeboten im Hort. Die Eltern werden rechtzeitig schriftlich über das Ferienprogramm informiert. Für eine bessere Organisation und Planung ist eine Rückmeldung zur Teilnahme am Ferienprogramm erforderlich.

Abholen:

Nach Ende der gebuchten Zeit gehen die Kinder allein nach Hause oder werden abgeholt. Für das alleinige nach Hause gehen bedarf es einer schriftlichen Zustimmung durch die Eltern.

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

Alle Kinder in den städtischen Kindertageseinrichtungen haben das Recht zur Partizipation und ein Beschwerderecht. Diese Rechte beruhen auf der UN-Kinderrechtskonvention, auf dem Kinder- und Jugendhilfegesetz, dem Bundeskinderschutzgesetz sowie auf dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz.

Unsere Einrichtung ist von Vielfalt, Demokratie, Partizipation und Selbstbestimmung stark geprägt.

Das Interagieren zwischen Kindern und Pädagogen ist auf Interessen der Kinder aufgebaut und abgestimmt. Im Alltag und in regelmäßigen Gesprächsrunden im Morgenkreis werden Wünsche sowie Beschwerden gehört und thematisiert.

Die pädagogischen Fachkräfte erkennen die Bedürfnisse der Kinder und sind in der Lage die Spanne zwischen Nähe und Distanz wahrzunehmen und zu regulieren. Sie erkennen, wann die Kinder ihre Unterstützung brauchen und wann sie sich zu Gunsten der kindlichen Entwicklung zurücknehmen sollen.

„Momente des Folgens und Anleitens ergänzen sich wie die weißen und schwarzen Tasten einer Klaviatur“

(Maria Aarts)

Die Pädagogen achten auf alle Signale der Kinder. Dazu gehört neben der Sprache auch der nonverbale Ausdruck wie Mimik, Gestik oder Geräusche. Im Rahmen des Bundesprogramms „Sprach Kitas- Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ wenden wir bewusst eine alltagsintegrierte Sprache ein. Wir benennen unser Tun und das Tun der Kinder in allen Handlungsschritten. Die Kinder erweitern ihren Wortschatz im natürlichen, gewohnten Rahmen und rüsten sich für den eigenen Sprachgebrauch aus. Sie sind zunehmend in der Lage Gegenstände, Gefühle und eigenen Bedürfnisse zu benennen und zu beschreiben. Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist der Umgang mit Vielfalt.

Die Kinder nehmen unterschiedliches Aussehen, Kleidung, Verhalten, Sprache, Fähigkeiten und Gewohnheiten wahr. Gemeinsamkeiten und Unterschiede gehen Hand in Hand, durch die aktive Auseinandersetzung werden diese erkannt und thematisiert. Die Kinder lernen Offenheit und Akzeptanz für das Anderssein in der Kita, ihrem Umfeld und darüber hinaus in der Welt.

Die Kinder werden auf Ausgrenzung und Diskriminierung sensibilisiert. Das Lern- und Spielmaterial steht jedem gleich zur Verfügung. Jeder hat das Recht mitzuspielen und sich zu beteiligen.

Wir unterstützen die Kinder dabei ihr Gerechtigkeitsempfinden zu entfalten und etwas gegen Ungerechtigkeit zu unternehmen. Die Kinder beteiligen sich aktiv an der Gestaltung der Gruppenregeln, verstehen diese und sind motiviert diese einzuhalten. Bei Konflikten unterstützen wir die Kinder. Gemeinsam finden wir Lösungen und Kompromisse. Sie werden ermutigt ihre eigenen Grenzen zu setzen und die der Anderen zu akzeptieren. Die Kinder lernen ein „Nein“ freundlich auszudrücken oder positiv aufzufassen und somit mit Ablehnung zurecht zu kommen.

In gemeinsamen Projekten und Alltagssituationen entwickeln Kinder Ideen wie sie sich gegenseitig helfen können und erfahren, dass sie auch andere Menschen um Hilfe bitten können.

4.3 Bildungs- und Erziehungsdokumentation für jedes Kind- transparente Bildungspraxis

Die Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in den städtischen Kindertageseinrichtungen. Sie erfolgt gezielt und regelmäßig und orientiert sich primär an den Kompetenzen und Interessen der Kinder.

Die Einbindung der Kinder in die Beobachtungssituationen ermöglicht deren Reflexion von Lernerfahrungen und die aktive Teilhabe beim Setzen von Lernzielen.

Die alltägliche Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen der Kinder ist für unsere pädagogische Arbeit unverzichtbar.

Wir nehmen Fähigkeiten, Veränderungen, Fortschritte, Vorlieben, Ressourcen oder Schwierigkeiten der einzelnen Kinder bewusst wahr und halten unsere Beobachtungen schriftlich fest.

So können wir mit den Kindern gemeinsam ihre Entwicklungsschritte reflektieren, neue Lernziele setzen und unsere Angebote dem jeweiligen Entwicklungsbedarf gezielt anpassen. Unsere Beobachtungen dienen als Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit Eltern und Fallgespräche. Zusätzlich sind sie hilfreich für einen Austausch und Kooperation mit Fachdiensten und Schulen.

Jede Fachfrau beobachtet die Kinder in ihrem Bildungsraum und dokumentiert die Entwicklungs- und Bildungsprozesse. Über die so gewonnenen Erkenntnisse tauschen sich die pädagogischen Mitarbeiter in regelmäßigen Besprechungen aus umso ein umfassendes Bild über die Entwicklung der Kinder zu erhalten.

Alle Beobachtungen werden wertfrei und objektiv aufgefasst. Die Dokumentation wird vertrauensvoll aufbewahrt und ist nur unserem pädagogischen Personal zugänglich. Für unsere Beobachtungen nutzen wir unterschiedliche Methoden. Diese halten wir in handschriftlichen Notizen, Protokollen oder Beobachtungsbögen fest.

Vom Staatsinstitut für Frühpädagogik entwickelte Beobachtungsbögen werden nach bestimmten Kriterien jährlich durchgeführt.

Im SISMIK-Bogen wird die Sprach- und Grammatikentwicklung der Kinder mit Migrationshintergrund aufgenommen. Er dient als Beurteilungsgrundlage ob die Kinder den Deutschvorkurs in der Schule besucht.

Bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern wird die Sprachentwicklung im SELDAK-Bogen festgehalten. Für die systematische Begleitung und Unterstützung der sozial-emotionalen Entwicklung aller Kinder kommt der PERIK-Bogen zum Einsatz.

Der Eingangsbereich unserer Einrichtung ist unsere Visitenkarte und ist zum Begegnungsort für Familien und Kinder geworden. Mit aktuellen Fotos und Aushängen bekommen die Familien und Besucher einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit. Eine Dia-Show auf

einem Bildschirm mit Momentaufnahmen vom Freispiel und Bildungsangeboten wird gerne von Erwachsenen und Kindern angeschaut und sorgt so für Sprachanlässe.

Unsere pädagogische Arbeit wird durch die „sprechenden Wände“ im ganzen Haus sichtbar. Auch nutzen wir die Glastüren, Holzrahmen und Magnettafeln um die Werke und Ergebnisse des täglichen Schaffens zu präsentieren. Zusätzlich liegen im Eingangsbereich die Ordner der Funktionsräume aus um unsere pädagogische Arbeit transparent zu machen.

Um unsere Arbeitsqualität zu verstärken setzen wir zunehmend Videoaufnahmen ein. Die pädagogischen Fachkräfte können sich in ihrer täglichen Arbeit filmen lassen und diese Videos werden nach Marte-Meo Kriterien gemeinsam mit einer qualifizierten Fachkraft strukturiert ausgewertet und reflektiert. Die intensive Auseinandersetzung mit den Aufnahmen bietet einen neuen Einblick auf die erlebte Situation und verschafft so neue Perspektiven für das weitere pädagogische Handeln. Im Rahmen einer Marte-Meo Fortbildung hat sich die zusätzliche Kraft für diese Methode qualifiziert. Diese Videografie dient ausschließlich zur Reflexion unseres pädagogischen Handelns.

Beim Eintritt in den Kindergarten erhält jedes Kind einen leeren Ordner, - den Portfolioorder. Dieser Ordner begleitet die Kinder während der gesamten Zeit im Kindergarten.

Er wird gemeinsam mit den Kindern gestaltet. Hier werden Vorlieben und Stärken des Kindes sowie seine individuellen Entwicklungsschritte anhand von Werken, Bildern und eigenen Aussagen gesammelt und aufbewahrt. Auch Erinnerungen an Jahresfesten, Aktionen, Projekten und Ausflügen werden hier in Sprache der Kinder dokumentiert. Das Portfolio verschafft allen Beteiligten eine ganzheitliche Übersicht über die Kindergartenzeit und Entwicklungsschritte und dient als Basis für Gespräche mit den Eltern.

Jedes Kind, und seine Familie nach Absprache, kann nach Interesse auf seinen Ordner zugreifen. Gerne können auch Erlebnisse im Familienalltag in den Portfolioorder durch die Eltern ergänzt werden.

Zum Austritt aus dem Kindergarten, in der Regel nach drei Jahren, nimmt jedes Kind seinen Portfolioorder mit nach Hause als Erinnerung an die bunte Kindergartenzeit. Bleiben Kinder im Hort wird dieser Ordner durch die pädagogischen Fachkräfte im Hort weitergeführt.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Wir arbeiten in unserer Einrichtung nach dem Öffnungskonzept. Dadurch hat jedes Teammitglied die Verantwortung und die Zuständigkeit für einen Bildungsraum. Dieser deckt sich mit den eigenen Fähigkeiten und Interessen so, dass die Stärken der einzelnen Mitarbeiter in den Bildungsräumen sichtbar werden. Dies erhöht die Motivation, Spaß und Freude an der täglichen Arbeit und trägt dadurch zu einer angenehmen Atmosphäre für die Kinder, Eltern und auch für das Team bei. Die Fachfrau ist Ansprechpartner für Kinder, Eltern und Kollegen. Durch Beobachtung gestaltet sie ihren Bereich den Bedürfnissen der Kinder entsprechend, bietet auf ihrem Gebiet gezielte Angebote an und begleitet Projekte welche daraus entstanden sind. In der täglichen Arbeit kann kein Bildungsbereich isoliert betrachtet werden, es entstehen Querverbindungen zu anderen Bildungsbereichen.

Ziel ist es die Bildungsbereiche so zu gestalten, dass ganzheitliches Lernen in sämtlichen Räumen möglich ist.

Über unser „sprechenden Wände“ machen wir die Arbeit aus den Bildungsbereichen transparent. Aushänge, Fotos, der Bildschirm im Eingangsbereich, die ausliegenden Ordner und die Lerngeschichten im Portfolio geben einen Einblick über das Geschehen in den einzelnen Bildungsräumen.

Die Projekte haben das Ziel, dass die Kinder lernmethodische Kompetenzen entwickeln. Dabei unterstützen wir die Kinder ihre Lernprozesse bewusst wahrzunehmen. Gemeinsam mit den Kindern entdecken wir neue Wege des Lernens und halten diese Erfolge im Portfolio fest. Diese Lerngeschichten werden mit den Kindern gemeinsam erarbeitet und reflektiert so dass der Lernprozess sichtbar gemacht werden kann. Das Kind lernt wie man lernt.

Bei der Auswahl der Projekte orientieren wir uns an den Interessen der Kinder und an Beobachtungen während des Freispiels, Jahreszeitliche Themen können auch Impulsgeber für ein Projekt sein.

Ein solches Projekt kann nur wenige Tage dauern. Es gibt aber auch Projekte, welche sich über einen längeren Zeitraum erstrecken und mehrere Bildungsbereiche mit einbezieht.

Die Teilnahme an Projekten ist für die Kinder freiwillig, sie entscheiden selbst ob sie teilnehmen möchten. Eltern können in Projekte miteinbezogen werden. Die Kompetenzen und Fähigkeiten der Eltern sind eine Bereicherung und haben für die Kinder einen besonderen Stellenwert.

Natürlich haben die besonderen Feste im Jahreskreis auch ihren festen Platz und werden gemeinsam mit den Kindern aufgegriffen. Dabei finden selbstverständlich auch interkulturelle Bräuche und Sitten Beachtung.

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs – und Erziehungsbereiche

Basiskompetenzen bezeichnen die grundlegenden Fertigkeiten und individuelle Persönlichkeitsmerkmale welche das Kind befähigen mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner unmittelbaren Umwelt auseinanderzusetzen (vgl. BEP).

Die offene Struktur der Räume in der Kindertageseinrichtung und die vernetzten Querverbindungen in den Bildungsräumen ermöglichen den Kindern ihre Lernerfahrungen individuell zu gestalten.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Um sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren ist es notwendig, dass die Kinder emotionale und soziale Kompetenzen entwickeln. Diese sind mit sprachlichen und kognitiven Kompetenzen verknüpft.

Soziales Verständnis setzt voraus, dass sich die Kinder in andere einfühlen und hineinversetzen können. Es erfordert die Fähigkeit der Perspektivenübernahme zu erkennen was sind die Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle des Anderen.

In der Kindertageseinrichtung haben die Kinder die Möglichkeit Beziehungen aufzubauen. Durch die offene und wertschätzende Haltung helfen die pädagogischen Fachkräfte den Kindern bei der Kontaktaufnahme.

In der Auseinandersetzung mit anderen Kindern lernen sie die Fähigkeit zu entwickeln sich in andere hineinzuversetzen, zu verstehen, wenn zum Beispiel jemand traurig ist.

Bei gemeinsamen Aktivitäten wie Tisch decken, Spiele oder Projekte lernen die Kinder zusammenzuarbeiten, sich abzusprechen, gemeinsam etwas zu planen und sich auch mal zurückzunehmen.

Da Kinder unterschiedliche Bedürfnisse, Interessen, Vorerfahrungen und Temperament haben bleiben Konflikte nicht aus. Auch diese gehören zum Alltag dazu. Positiv bewältigte Konflikte können Kinder stärken und aus ihnen gehen viele Lernerfahrungen hervor. Wir geben Konflikten im Bildungsgeschehen Raum und sehen sie als bereichernde Chance zur Entwicklung. Sich konstruktiv zu streiten und auseinanderzusetzen gehört zu einer lebendigen Erziehung und zum demokratischen Miteinander.

Sprache und Literacy, alltagsintegrierte Sprache, digitale Medien

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung ist vorurteilsbewusste Erziehung. Wie gehen wir mit Unterschieden um – zum Beispiel den Unterschieden zwischen Kindern aus unterschiedlichen Kulturen, mit unterschiedlichen Persönlichkeiten und unterschiedlichem Sprachstand.

Sprachkompetenzen eröffnen allen Kindern gleiche Bildungschancen von Anfang an.

Sprache findet für Kinder überall statt. Wenn Kinder in den Kindergarten kommen bringen sie bereits ein ganzes Bündel an sprachlichen Fähigkeiten mit. Doch selbst wenn Kinder in diesem Alter schon sehr sprachgewandt sein sollten, so ist ihr Spracherwerb noch längst nicht abgeschlossen. Gerade jetzt erwerben sie Kompetenzen welche es ihnen ermöglichen zunehmend reichhaltiger zu kommunizieren und die Sprache immer mehr dazu zu nutzen um Dinge zu erklären und zu hinterfragen.

Die Kinder erleben Sprache in allen Spielbereichen und Alltagssituationen. Ob Gespräche, Tischspiele, Rollenspiele, Gestalten, musizieren, bauen, turnen, Ausflüge...- in allen Bildungsthemen des Kindergartens steckt Sprache als wichtiges Mittel der Beschreibung, der Äußerung und Kommunikation und bildet somit das Gerüst, welches die Bildungsbereiche zusammenhält.

Bereits kleine Kinder kommen in der heutigen Zeit mit Medien unterschiedlicher Art in Kontakt, diese üben einen hohen Reiz aus und wecken die Neugierde. Medienkompetenz ist unabdingbar um am politischen, kulturellen und sozialem Leben teilzunehmen.

Das Spektrum der Medien ist breit. Es wird materiell unterschieden zwischen Druckmedien (Bücher, Zeitungen, Zeitschriften) und technischen Medien (Computer, Video, Fernsehen, Hörmedien).

Alle Medien beinhalten Chancen und Risiken, es gibt nicht die „guten“ oder „schlechten“ Medien.

Medienbildung- und Erziehung zielt darauf ab den Risiken entgegenzuwirken und die positiven Potenziale nutzbar zu machen. Kinder sind oft verloren im Umgang mit den Medien, können sich der Reizüberflutung gerade visueller Medien wie Fernsehen oder Computer nicht erwehren. Der gezielte Einsatz und das Erlernen des richtigen Umgangs mit Medien sind daher wichtige Erziehungsziele. Dabei spielt der regelmäßige Austausch über den Medienkonsum und das Bewusstmachen der dahintersteckenden Gefahren mit den Eltern eine große Rolle.

Unter Medienkompetenz verstehen wir den bewussten, verantwortungsvollen, selbstbestimmten und sinnvollen Umgang mit den Medien.

Daher setzen wir in unserem pädagogischen Alltag unterschiedliche Medien und Medienelemente zur Erklärung, Veranschaulichung und Unterstützung ein.

Das am häufigsten und für die Alltagsgruppe am besten geeignete Medium ist das sogenannte Druckmedium (Bücher, Zeitschriften). Im Gegensatz zum Fernsehen können die Kinder hier immer wieder zurückblättern, die Bilder nochmal betrachten und die Informationen in ihrem Tempo verarbeiten. Wir achten darauf, dass Bücher den Kindern in allen Funktionsräumen zur Verfügung stehen.

Fotografieren und Dokumentationen dienen als Grundlage für die Portfolioarbeit mit den Kindern. Bei Interesse können die Kinder die Fotos auch selber machen. Sie erlernen so den

Umgang mit dem Fotoapparat und die Bearbeitung am PC und das Ausdrucken. So erhalten die Kinder Einblick in technische Zusammenhänge.

Technische Medien wie CD-Spieler, Tonie-Box, DVDs, Video oder Computer kommen bei Projekten oder bei Festen zum Einsatz.

Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik

Naturwissenschaft und Technik prägen unser tägliches Leben. Naturwissenschaftliche Erkenntnisse liefern Grundlagenwissen über Vorgänge in der belebten und unbelebten Natur. Sie tragen dazu bei sich ein Bild von der Welt zu machen. Kinder kommen schon von Geburt an mit technischen Errungenschaften in Kontakt – vom Auto über unterschiedliche Haushaltgegenstände bis hin zu Handy, Fernseher und Computer. Auch halten zunehmend technische Spielzeuge Einzug in die Kinderzimmer.

Kinder zeigen großes Interesse an Alltagsphänomenen in der Natur und Technik. Sie möchten nachforschen und verstehen „warum etwas funktioniert“ oder „warum das so ist.“ Ihr Forschungsinteresse gilt dem Wasser, der Luft, Wetterphänomenen, Feuer bis hin zu den Planeten. Gerade kleine Kinder sind Meister im Fragestellen. So signalisieren sie Wissbegierde über die Vorgänge in der Welt.

In unserer täglichen Arbeit greifen wir den Forscherdrang und die Neugierde der Kinder auf und bieten attraktive Lernangebote an. Wir greifen die Fragen der Kinder auf, nehmen sie ernst und finden gemeinsam mit ihnen Antworten.

Die Fragestellungen kommen meist aus der alltäglichen Lebenswelt der Kinder, durch eigenes Tun oder Beobachtungen.

Tätigkeiten im Haushalt wie z. B. Kochen, Backen, Putzen, Waschen, Reparieren bieten eine Vielzahl von Möglichkeiten, mit Kindern chemische, physikalische, biologische und technische Vorgänge im Kleinen zu beobachten und zu erforschen. Beim Umgang mit Pflanzen und Tieren, können sie einzelne Naturvorgänge bewusst erfahren, z. B. Säen von Samen, Beobachten, Pflegen und Beschreiben des Pflanzenwachstums, Beobachtung und Umgang mit Tieren. Bei Interesse der Kinder entstehen daraus Projekte. So gewonnene Erfahrungen und Erkenntnisse werden weiterentwickelt und vertieft.

Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung

Ein verantwortungsvoller Umgang mit unserer Umwelt und natürlichen Ressourcen gewinnt heutzutage zunehmend an Bedeutung. Umweltbildung- und Erziehung kann hierzu einen wesentlichen Beitrag leisten. Sie berührt viele Lebensbereiche von der Naturbegegnung über Gesundheit bis hin zu Konsum- und Freizeitverhalten.

Umweltbildung- und Erziehung thematisiert nicht nur entstandene Belastungen, sondern richtet vielmehr den Blick nach vorne.

In unserer täglichen Arbeit ist es uns wichtig den Kindern vielfältige Naturbegegnungen zu ermöglichen. Sie erfahren die Umwelt mit allen Sinnen und erleben sie als verletzlich und unersetzlich. Die Kinder entwickeln ein ökologisches Verantwortungsgefühl.

Die pädagogischen Mitarbeiter organisieren regelmäßige Besuche in den Zoo, Botanischen Garten, Ausflüge in nahegelegenen Biotop-Anlagen, Wälder oder zu einem Wasserspielplatz. Die Pädagogen begleiten die Kinder beobachtend und unterstützend in ihrem Forschen, Staunen, in ihrer Neugierde und Fragen. Sie greifen die Interessen der Kinder in Projekten und pädagogischen Projekten und Angeboten wieder auf, indem sich die Kinder mit ihren Themen intensiv beschäftigen können.

Auch der Garten in der Kita bietet zahlreiche Erfahrungsmöglichkeiten mit Kleintieren wie Vögeln, Insekten, Eichhörnchen oder Igel sowie verschiedene Pflanzen oder Anpflanzen von Erdbeeren oder Kräutern.

Von unserem Apfel- und Birnbaum ernten wir im Herbst die Früchte, welche die Kinder essen oder weiterverarbeiten zum Beispiel als Kompott oder Most.

Wir vermitteln den Kindern, dass Lebensmittel kostbar sind und führen sie zu einer gesunden Ernährung. Die Kinder nehmen sich beim Mittagessen ihr Essen selber. Sie lernen ihre Portionsmenge einzuschätzen und übernehmen dafür Verantwortung. Dabei steht der wertschätzende und umsichtige Umgang mit allen Lebensmitteln im Vordergrund.

Wöchentlich findet im Bistro das „gesunde Frühstück“ statt welches gemeinsam mit Eltern vorbereitet wird. Wir thematisieren mit den Kindern und ihren Familien die Ernährungspyramide damit sie eine Sensibilität für gesunde und vollwertige Ernährung entwickeln.

Die Mülltrennung wird in jedem Raum thematisiert und für jeden sichtbar und nachvollziehbar dargestellt.

Die Grundlagen der Hygiene wie Körperpflege oder Vorgehen bei Krankheiten werden durch Aushänge bildhaft dargestellt und nach Bedarf mit Kindern und Familien besprochen.

Im alltäglichen Gebrauch werden Kinder auf einen schonenden und sparsamen Umgang mit Wasser, Strom und Materialien aufmerksam gemacht. Dabei ist sich das pädagogische Team seiner Vorbildfunktion bewusst und lebt diese vor.

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Kreativität ist in der Kindertageseinrichtung nicht nur auf einen Raum begrenzt, sondern erstreckt sich über alle Räume unserer Einrichtung. Es bedeutet, dass die Kinder in allen Bildungsbereichen ihre eigenen Ideen entwickeln, phantasievoll handeln, mit Freude handeln und innovative Lösungsmöglichkeiten entdecken

Sei es beim Bauen mit Bausteinen, Tanzen mit Schwungtüchern, Legen von Bildern mit Naturmaterialien im Garten. Künstlerische und kreative Handlungen der Kinder spiegeln sich im Alltag wieder. Wichtig hierbei ist, dass die Kinder selbstständig und eigenbestimmt

unterschiedliche Techniken, Materialien, Farben mit allen Sinnen und dem ganzen Körper ausprobieren können und ihre Gedanken und Gefühle Ausdruck verleihen und sich verwirklichen können. Dabei entwickeln die Kinder Toleranz und verstehen, dass Ästhetik und Kunst ein rein subjektives Empfinden ist. Die Kinder können eigene Gestaltungs- und Ausdrucksmöglichkeiten entwickeln. Bei wertfreier Betrachtung durch die Bezugspersonen wird ein positives Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein gestärkt. In unserer Einrichtung haben die Kinder auch Raum und Zeit sich mit ihrer Musikalität auseinanderzusetzen sei es beim Singen, Musizieren oder durch Bewegung und Tanz. Sie erfahren, dass Musik ein geeignetes Instrument ist eigene Gefühle zum Ausdruck zu bringen. Durch themenbezogene Projekte lernen die Kinder den Umgang mit Instrumenten und lernen neue Lieder und Rhythmen. Dabei bringen die Kinder ihre eigenen Ideen mit ein. Das gemeinsame Musizieren stärkt die soziale Kompetenz und die Kinder erlangen beim Lernen von Liedtexten Sicherheit in der Sprache.

Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Gesundheit bedeutet mehr als nur das Fehlen von Krankheit. Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist sie ein Zustand von körperlichem, seelischem geistigem und sozialem Wohlbefinden. Daher ist es nicht nur die Frage was Kinder krank macht, sondern auch was Kinder bei zunehmenden Belastungen gesund bleiben lässt. Neben äußeren Faktoren, welche kurzfristig nicht zu ändern sind (z.B. Umweltbelastungen) sind die Bedingungen für die Gesundheit in persönlichem gesundheitsorientiertem Verhalten zu sehen welches es zu stärken gilt.

Gesundheitsförderung ist im pädagogischen Alltag ein durchgängiges Prinzip. Die Ziele und Inhalte lassen sich weitgehend in die täglichen Routinen und Abläufe bewusst und gezielt integrieren.

In unserem Tagesverlauf achten wir darauf, dass sich die Kinder ausreichend bewegen können. Der Garten und auch die Bewegungsbaustelle sind täglich für die Kinder zugänglich und sind so gestaltet, dass die Kinder unterschiedliche Bewegungsanreize erhalten. Sie lernen ihren Körper über die Bewegung kennen, erfahren eigene Grenzen und stärken ihr Selbstbewusstsein. Neben der Bewegung achten wir auch auf Ruhephasen im Alltag. Die Kinder können sich jederzeit zurückziehen, wenn sie Ruhe brauchen. In jedem Raum gibt es dafür geeignete Rückzugsorte. Die Kinder entwickeln ein Gespür dafür was ihnen gut tut. Gesunde Ernährung hat einen großen Stellenwert in unserer Einrichtung. Uns ist bewusst, dass manche Familien aufgrund ihrer finanziellen Situation nicht immer in der Lage sind den Kindern ausgewogene Mahlzeiten anzubieten.

Wir haben 2019 an einem Speiseplan-Coaching teilgenommen und unseren Speiseplan nach den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung umgestellt. So stehen jetzt frisches Obst, Gemüse, Joghurt, Quark oder Käse täglich auf dem Speiseplan.

Gesundheit bedeutet nicht nur körperliche Unversehrtheit. Bereits in jungen Jahren sind Kindern täglichen Stressoren ausgesetzt, sie reagieren auf ständige Überforderung, Reizüberflutung und familiären Belastungen wie wir Erwachsene – mit Stress. Bereits bei Kleinkindern wirkt sich Stress negativ aus, sie leiden zum Beispiel an Schlafstörungen, Bauch- und Kopfweg und Übelkeit.

Stressresistenz ist eine Fähigkeit welche die Kinder erst erwerben. Dabei hat die Qualität der Bindungserfahrung maßgeblichen Einfluss auf spätere Stressresistenz und Gesundheit.

Viele Kinder kennen stressige Situation. Ihnen fehlt die Strategie wie sie diesen Stress wieder abbauen können. Daher ist es uns wichtig den Kindern Lösungsstrategien für den Stressabbau aufzuzeigen. Wenn Kinder lernen mit Stress positiv und kompetent umzugehen hilft ihnen das im Umgang mit neuen Veränderungen und Belastungen. Von dieser Erfahrung können die Kinder ein Leben lang zehren – Stress gehört zu unserem Alltag dazu.

Zu einer positiven Gesundheitsentwicklung gehört auch der positive Umgang mit der eigenen Sexualität. Ziel ist es, dass die Kinder eine positive Geschlechtsidentität entwickeln um sich wohlfühlen und einen unbefangenen Umgang mit dem eigenen Körper entwickeln.

Um die Kinder vor Übergriffen zu schützen ist es wichtig, dass sie ein Bewusstsein für angenehme und unangenehme Gefühle entwickeln und nein sagen dürfen, Grundwissen über Sexualität erwerben und darüber sprechen dürfen.

Das bedeutet nicht, dass die Kinder in unserer Einrichtung aufgeklärt werden. Sie sollen einen natürlichen, vorurteilsfreien und kindgerechten Umgang mit ihrem Körper und ihren Gefühlen erleben. Entscheidend für die Entwicklung ist es, dass die Kinder sich unabhängig von ihrem Geschlecht in verschiedenen Bereichen ausprobieren können. Daher setzen wir in unserer Kindertageseinrichtung verschiedene Impulse welche die Kinder frei von jeglicher Zuordnung ansprechen. Wir gehen bewusst mit Rollenzuschreibungen um und achten darauf, dass bestimmte Tätigkeiten nicht typisch für ein bestimmtes Geschlecht ist. Jungs dürfen sich beispielsweise als Prinzessin verkleiden und Mädchen Fußball spielen. Unsere Bildungsräume sind so gestaltet, dass das Spielmaterial Anreize für alle Kinder bietet und somit die Förderung der Kompetenzen und Interessen ermöglicht.

6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs – und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Die Qualität unserer pädagogischen Arbeit hängt unmittelbar von der Zusammenarbeit mit Eltern und Familien der Kinder ab. Die Zusammenarbeit mit den Familien ist für uns unverzichtbar, da die Familie den primären Bezug zu Ihrem Kind hat und wir sehen sie als die Experten für die ganzheitliche Erziehung des Kindes.

Wir achten bewusst auf unsere Willkommenskultur im Haus, da uns das Wohlbefinden der Kinder und Ihren Familien sehr wichtig ist.

Dazu gehört unser gelebtes Interesse an der ganzen Familie, Offenheit für eine Kulturelle Vielfalt und Bereitschaft, jeden in seiner Individualität als Teil des Gesamten, passend zu begleiten.

Wir bieten den Eltern zahlreiche Gesprächsmöglichkeiten an. Wir führen intensive Aufnahmegespräche, bieten regelmäßige Entwicklungsgespräche an, pflegen nach Bedarf Tür-und Angelgespräche.

Eine vertiefte Zusammenarbeit mit den Familien findet bei uns über einen Elternbeirat statt. Hier können Eltern Ihre Wünsche, Ideen, Verbesserungen und Bedürfnisse mit einem Vertreter von Seite der Kita kommunizieren. Eine aktive Teilnahme bei Planungen und Durchführungen von Festen und gemeinsamen Aktionen ist für alle eine Bereicherung und das Vertrauen zwischen der Kita und Familien wird dadurch stetig gestärkt. Die Eltern können jährlich in einer Elternbeiratswahl Ihre Vertreter anonym wählen.

Wir organisieren für die Familien Infoabende sowie ein Interkulturelles Training. Diese orientieren sich thematisch an den Interessen und Bedürfnissen der Eltern.

Familien haben die Möglichkeit sich im Eingangsbereich mit Getränken zu erfrischen, mit anderen Eltern auszutauschen oder sich im Bildschirm die aktuellen Fotos aus der Kita – Woche anzusehen.

Durchgehend informieren wir Eltern schriftlich über Neues und Anstehendes. Für Aushänge und Elternbriefe verwenden wir zunehmend eine Leichte Sprache. Es ist uns sehr wichtig möglichst alle Eltern mit unseren Informationen zu erreichen.

Wir bereiten die Familien auf eine Einschulung Ihrer Kinder vor und setzen uns mit den Schulthemen, damit verbundenen Fragen und Unsicherheiten, die den Schuleintritt des Kindes betreffen, rechtzeitig mit den Familien und Schulen auseinander.

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Unsere Kindertageseinrichtung ist im Stadtteil Oberhausen sozial eingebunden.

Die Kinder erkunden ihren Lebensort und erschließen sich wichtige Erfahrungsbereiche in ihrem Umfeld:

- Naturerfahrungen bei Spaziergängen zum Krümelhof und Biotop
- Besuch der Stadtteil- und Stadtbücherei
- Einkaufen im Stadtteil-

Regelmäßige Kooperationstreffen mit der Werner-Ekg- Grundschule als unserer Sprengelschule sind eine gute Grundlage zur Zusammenarbeit im letzten Schuljahr und im

Hort. Gemeinsame Projekte, wie gemeinsame Elternabende mit Lehrern und Projekte für Schul- und Kindergartenkinder ermöglichen einen positiven Übergang vom Kindergarten in die Schule und sind auch wichtig für die Zusammenarbeit von Hort und Schule.

Um Entwicklungsrisiken frühzeitig zu erkennen und ihnen entgegenzuwirken ist ein intensiver Kontakt, Kooperation und Vernetzung mit anderen Institutionen eine zentrale Aufgabe unserer Einrichtung.

Unsere Kooperationspartner sind:

- Frühförderstellen
- Erziehungsberatungsstellen
- sozialer Dienst
- Familienstützpunkt K.I.D.S.
- Kindertageseinrichtungen im Stadtteil
- Arbeitskreis KIAK

Bei Bedarf findet ein enger Austausch zwischen Eltern, pädagogischem Personal und Therapeuten statt.

Unsere Öffentlichkeitsarbeit beinhaltet auch die Durchführung von Elternabenden, Tage der offenen Türe und die Weitergabe von aktuellen Informationen bezüglich Freizeitmöglichkeiten im Stadtteil.

Weitere Kooperationspartner:

- Fachakademien und Ausbildungsstätten für soziale Berufe
- Ämter der Stadt Augsburg
- Förderschulen im Stadtgebiet

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein sicherer Ort, in dem sich alle Kinder geborgen und aufgehoben fühlen. In diesem Verständnis sind unsere Mitarbeiter*innen verpflichtet, eine umfassende Verantwortung für den Schutz von Kindern zu übernehmen.

Das bedeutet, frühzeitig Gefährdungsanzeichen zu erkennen, negative Veränderungen wahrzunehmen und zur Einschätzung der Auswirkungen eine insoweit Erfahrene Fachkraft (nach SGB VIII §8a Abs. 4 Satz 2) beratend einzuschalten. Das Ziel ist, jegliche Gefährdung auszuschalten. Dazu braucht es die Mitwirkung der Eltern. Es gilt sie zu motivieren, um gemeinsam eine wirksame Verbesserung für das Kind zu erreichen.

Eine Atmosphäre des Vertrauens, der Offenheit und Transparenz bietet Sicherheit und Schutz. In ihrer Kita haben Kinder die Chance, sich als Teil einer Gemeinschaft zu erleben, in der die Bedürfnisse aller eine Bedeutung haben. Sie werden darin unterstützt ihre Gefühle und Grenzen wahrzunehmen, sie zu zeigen, sich dafür einzusetzen und sich zu wehren. Aber auch sich Hilfe zu holen, wenn andere sich darüber hinwegsetzen.

7. Quellenangaben

Achtes Buch Sozialgesetzbuch – Kinder und Jugendhilfe SGB VIII) Online verfügbar über https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/ oder https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/BJNR111630990.html

Bundeskinderschutzgesetz (BKSG) online verfügbar z.B. unter <https://www.fruehehilfen.de/fruehehilfen/rechtlichegrundlagen/rechtlicherahmenbedingungen-zu-fruehehilfen/bundeskinderschutzgesetz-bkischg/>

Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG), online verfügbar z.B. unter <https://www.gesetze-im-internet.de/kkg/BJNR297510011.html>

Bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und Tagespflege (Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz – BAYKIBIG), online verfügbar unter <http://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayKiBiG>

Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG), online verfügbar unter <http://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayAVKiBiG>

Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BAYBL), München.

Download: <http://www.bayer.de/projekte/curricula/bayerischebildungsleitlinien.php>

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.) (2005/2016)

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BayBEP). (7. erweiterte Auflage mit BayBL-Kurzfassung), Berlin: Cornelsen. Zur Einsicht: <http://www.ifp.bayern.de/projekte/curricula/BayBEP.php>

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg. 2010). Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Eine Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Berlin/Weimar das netz.

Download: <http://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/bep/unterdrei.php>